



Interreg IIIB-Projekt, Alpenprogramm, ko-finanziert durch die EU



Der Schwerpunkt des DIAMONT Projektes 2007 liegt darin, geeignete Testregionen in den Teilnehmerstaaten festzulegen. Diese Testregionen werden mit Hilfe von spezifischen Indikatoren ausgewählt, die auf Grund ihres Urbanisierungsprozesses eine ähnliche Entwicklung aufweisen. Im kommenden Frühjahr werden Workshops mit den Interessensvertretern und der lokalen Bevölkerung der jeweiligen Region veranstaltet, um vor Ort die Thematik des Flächenmanagements zu diskutieren. Instrumente, die die regionale Entwicklung steuern, wurden aus dem gesamten Alpenbogen zusammengetragen. Diese werden in den Testregionen vorgestellt, um geeignete Lösungsansätze zur nachhaltigen Entwicklung der Region zu finden.

### DIAMONT Projekt Treffen in Grenoble

Ende Januar 2007 trafen sich Teilnehmer aller sechs Partner des DIAMONT Projektes in Grenoble zum fünften Projekttreffen. Nach einem verspäteten Start, hervorgerufen durch das Zusammenbrechen des internationalen Verkehrsnetzes auf Grund „heftiger“ Schneefälle über Mitteleuropa, wurden die Teilnehmer von CEMAGREF herzlichst aufgenommen.

Das Hauptaugenmerk des Treffens lag darauf, einen Zeitplan zu finden, der die Partner wohl vorbereitet in die Workshops mit Interessensvertretern in den Testregionen (WP 10 und WP 11) entlässt. In diesen sollen die Daten, Indikatoren und Instrumente der vorangegangenen Arbeitsgruppen mit den Interessensvertretern diskutiert werden. Die endgültigen bzw. vorläufigen Ergebnisse von WP 7 bis 9 wurden in Grenoble vorgestellt. Wobei unterschiedliche Ansätze zur Auswahl der Testgebiete präsentiert wurden. Engültige Auswahlkriterien wurden in einem weiteren Treffen in Innsbruck zwei Wochen später festgelegt. In einem weiteren Schritt soll eine ausführliche Main Trend Analyse der ausgewählten Testregionen stattfinden, die auf der vorgestellten Analyse für Frankreich von Vincent Briquel basieren soll. Anschließend wird, um die ausgewählte Testregion noch gründlicher zu charakterisieren, eine Kontext Analyse durchgeführt. Die ersten Workshops sollen bis Mitte Juni abgeschlossen sein. Eine ausführliche Analyse der Ergebnisse ist bis Mitte Juli zu erwarten.

Frau Lemaitre, die in enger Verbindung mit SOIA Frankreich steht, hat am Projekttreffen teilgenommen. Sie bestätigte das Interesse von SOIA Frankreich an den Ergebnissen und den Publikationen von DIAMONT. Da es auf Grund von Neuwahlen innerhalb der Alpenkonvention mit Frau Regula Imhoff, stellvertretende Generalsekretärin der Alpenkonvention, eine neue Kontaktperson für DIAMONT gibt, soll mit ihr vereinbart werden, in welcher Form die bereits vorhandenen Ergebnisse von DIAMONT für SOIA zur Verfügung



Die Projekt Gruppe von DIAMONT ...



... diskutierte Urbanisationszonen in Grenoble.

gestellt werden sollen.

Abschließend ist zu sagen, dass das Treffen sehr arbeitsintensiv war und die Partner mit vielen neuen Ideen entlassen hat. Zudem konnten ein Teil der Teilnehmer, die beschlossen hatten noch einen Tag länger zu bleiben, die Stadt etwas näher kennen lernen.

#### Inhaltsangabe

DIAMONT Projekt Treffen in Grenoble, Frankreich	... 1
Objective Daten, Ergebnisse und deren Indikatoren	... 2
Die DIAMONT Datenbank - Instrumente	... 4
Von der gesamtalpinen Indikatoreninformation zur problemorientierten Arbeit in den Testregionen	... 5
Neuigkeiten aus dem Alpenraum	... 8

## Objektive Daten, Indikatoren und deren Ergebnisse

Eines der Ziele dieses Projektmoduls (WP8) ist es, Regionen innerhalb des Alpenraumes zu identifizieren, die eine vergleichbare Entwicklung aufweisen. Unter Berücksichtigung relevanter Antriebskräfte und Landschaftsfaktoren, werden quantitative Daten (beispielsweise aus Volkszählungserhebungen) mit qualitativen Daten aus einer Bürgermeisterbefragung zu den unterschiedlichen Auffassungen von nachhaltiger Entwicklung im Alpenraum kombiniert. Die Ergebnisse der Bürgermeisterbefragung wurden bereits im letzten Newsletter vorgestellt; in dieser Ausgabe werden die alpinen Regionen nun mit statistischen Daten charakterisiert.

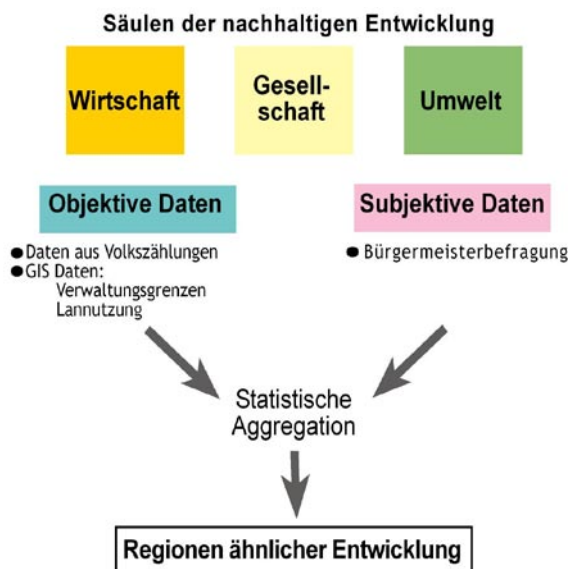


Fig. 1: Übersicht über den Datengewinn, um Regionen mit vergleichbarer Entwicklung im Alpenraum zu identifizieren.

### Probleme bei der Datensuche

Die Sammlung der Rohdaten für eine alpenweite Indikatorenberechnung auf Gemeindeebene begann bereits 2005. Ziel war es, möglichst umfangreiches Datenmaterial zu erheben, um alle relevanten Aspekte der drei Säulen der Nachhaltigkeit – Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt – hinreichend zu beschreiben. Dies sind vor allem Daten aus Volkszählungen und GIS (Geographisches Informationssystem)-Datensätze zur Landnutzung oder zu den Verwaltungsgrenzen. Es wurden jeweils nur die aktuellsten Daten für die Berechnungen herangezogen.

Bei der Datensuche traten allerdings einige Schwierigkeiten auf: Zunächst sind keine Pan-Europäischen Daten auf der Gemeindeebene (LAU2) verfügbar. Daher mussten die Daten aus den Volkszählungen sowie die GIS-Datensätze sehr zeitaufwändig bei den jeweiligen nationalen Büros für Statistik, angefordert und gesammelt und harmonisiert werden, da die jeweiligen Erhebungen auf unterschiedlichen Kriterien basieren.

Außerdem können die Daten aus den Volkszählungen der jeweiligen Länder nicht miteinander verglichen werden bzw. sind diese teilweise gar nicht vorhanden. In Deutschland zum Beispiel wurde die letzte Volkszählung 1987 durchgeführt. Diese Daten waren für einen alpenweiten Vergleich nicht mehr aktuell genug, da die anderen beteiligten Länder ihre Befragungen um das Jahr 2000 durchgeführt haben.

### Indikatoren und deren Ergebnisse

Mit dem alpenweiten Rohdatensatz konnten 60 Indikatoren auf Gemeindeebene berechnet werden, darunter 32 Indikatoren aus dem Wirtschaftsbereich und je 14 soziale und umweltrelevante. Diese umfassen mehrere Thematiken wie den Arbeitsmarkt, die Bevölkerungsdynamik, den Tourismus, die Verkehrsverbindung, die Landwirtschaft, die Landnutzung und die Landschaftsstruktur. Um einen Eindruck über die verwendeten Indikatoren zu bekommen, soll je ein Indikator aus den drei relevanten Thematiken vorgestellt werden.

### Wirtschaft

Um die wirtschaftliche und internationale Anbindung der Berggemeinden zu beschreiben, wurde der Indikator „Straßenentfernung [km] zum nächsten kommerziellen Flughafen“ gewählt (Fig. 2). Die Berechnung der

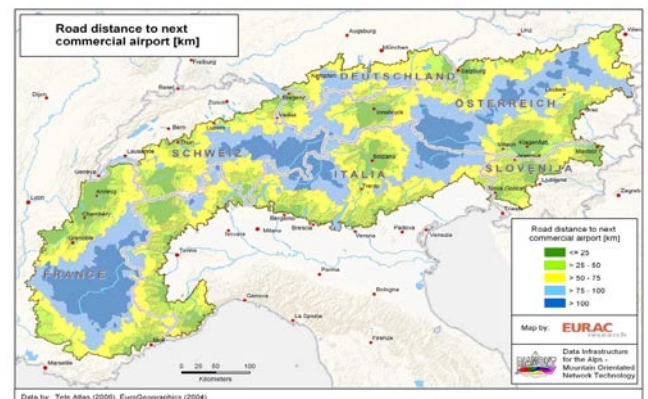


Fig. 2: Karte für den Indikator aus dem Wirtschaftsbereich: „Straßenentfernung zum nächsten kommerziellen Flughafen[km]“

Straßenentfernungen wird in einem hoch auflösenden Straßendaten Netzwerk (Teleatlas Multinet Shapefile) für jede Gemeinde durchgeführt. Insgesamt wurden 45 kommerzielle Flughäfen ausgewählt, die über dem gesamten Alpenbogen verteilt sind, aber auch im angrenzenden Voralpenland liegen.

Mehr als 90% der Gemeinden haben eine Anbindung von weniger als 100 km zum nächstem kommerziellen Flughafen. Im Gegensatz dazu, sind einige Gemeinden in den höheren Gebirgsregionen des Alpenhauptkamms (v.a. in Frankreich, Österreich, der Schweiz und Italien) weniger gut angebunden.



## Gesellschaft

Der Indikator, der die Überalterung in den Gemeinden beschreibt, errechnet sich aus dem Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre im Verhältnis zu den 15 bis 64-jährigen in einer Gemeinde (Fig. 3). Die hinzugezogenen Daten wurden aus den letzten aktuellen Volkszählungen der jeweiligen Länder bezogen. Eine Überalterung der

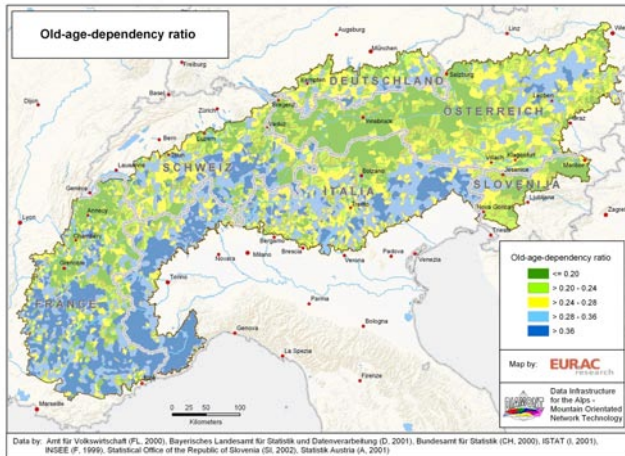


Fig. 3: Karte für den Indikator aus dem Gesellschaftsbereich: „Überalterung“.

Bevölkerung ist im südlichen Teil der französischen Alpen, in den italienischen Alpen mit der Ausnahme Südtirols, sowie in einigen Schweizer und österreichischen Gemeinden zu finden. Mögliche Gründe dafür könnte die Abwanderung der jungen Bevölkerung in wirtschaftlich begünstigte Gebiete sein und die Funktion einiger Gemeinden als Zuwanderungsgebiete für Personen im Ruhestand.

## Umwelt

Das Ausmaß der Landschaftszergliederung durch das Strassen- und Schienennetzwerk und durch bebaute Gebiete ist mit der effektiven Maschenweite zu erfassen. Der Indikator „Effektive Maschenweite für nicht künstliche Gebiete pro  $\text{km}^2$ “ beschreibt die kleinste unzerglied-

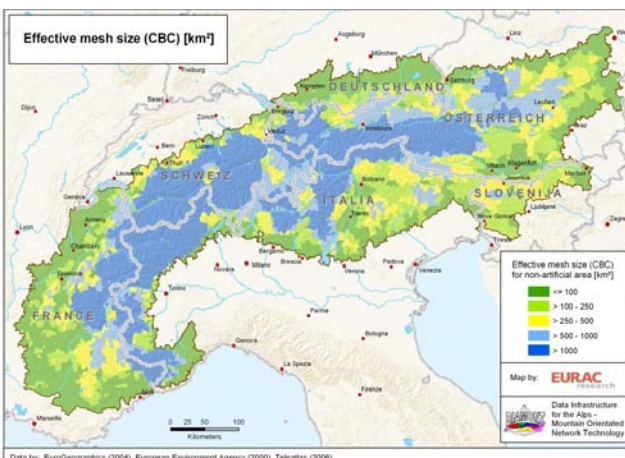


Fig. 4: Karte für den Indikator aus dem Umweltbereich: „Effektive Maschenweite für nicht künstliche Gebiete pro  $\text{km}^2$  [km<sup>2</sup>]“.

erte Fläche für landwirtschaftlich genutzte und naturbelassene Gebiete in  $\text{km}^2$  pro Gemeinde. Dieser Indikator wurde berechnet mit den Daten aus dem Corine Land Cover 2000 in Verbindung mit dem Teleatlas Multinet Shapefile, basierend auf der Berechnungs-Methode für die effektive Maschenweite von Moser et al., 2006 (Cross-Boundary-Connection-Procedure).

Die effektiven Maschenweite ist im gesamten Alpenvorland und in den großen Tälern des Alpenbogens sehr eng. Diese Gebiete sind stark zergliedert durch das Strassen- und Schienennetzwerk und durch bebauten Gebiet. Auf Grund der natürlichen Gegebenheiten weist die Landschaft des Alpenhauptkammes eine viel geringere Zergliederung auf.

## Ausblicke

Die Summe aller 60 Indikatoren zeigt ein sehr heterogenes Bild des Alpenraumes. Allerdings bietet es die Möglichkeit ähnlich strukturierte Gebiete zu visualisieren. Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, ist es für weitere Analysen der Indikatoren notwendig, noch zusätzliche statistische Ansätze zu verfolgen. Zunächst wird die Faktorenanalyse angewandt, um anschließend mit Hilfe der Clusteranalyse alle Indikatoren auf einmal zu berechnen. So lassen sich Regionen mit einer ähnlichen Entwicklung erkennen. Dies soll anschließend mit den Ergebnissen aus der Bürgermeisterbefragung verglichen werden.

## Neue DIAMONT Administratorin (UIBK)

**Valerie Braun** ist seit Februar 2007 bei DIAMONT und ist als Nachfolgerin von **Sigrun Lange** mit den administrativen Belangen des Projektes betraut. Sie war immer sehr interessiert an Themen, die den Alpenraum betreffen, allerdings ist ihr wissenschaftlicher Hintergrund die Ökophysiologie von alpinen Pflanzen. Für sie ist es eine großartige Möglichkeit innerhalb des DIAMONT Projektes mitzuarbeiten und somit die Alpen von einem anderen wissenschaftlichen Blickwinkel zu betrachten und zugleich die Arbeit in einem INTERREG-IIIB Projekt kennen zu lernen und in seinem Zentrum zu arbeiten.



Valerie Braun

Da sie am DIAMONT Treffen in Grenoble im Januar 2007 teilnehmen konnte, hat sie bereits alle Partner und deren Einsatz für das Projekt kennen gelernt. Dies wird ihr helfen, einen guten Start in ihrer neuen Arbeit zu finden und die Begeisterung, der sie in Grenoble begegnet ist, weiter zu tragen.

# Die DIAMONT Datenbank - Instrumente

## Die Idee der Datenbank

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz beteiligt sich an DIAMONT mit einer xml-Datenbank, die dem Projekt zur Verfügung steht und die mit der geplanten SOIA Datenbank der Alpenkonvention kompatibel sein wird.

Diese Datenbank verwaltet verschiedene, in Klassen unterteilte Datensätze (Fig. 1). In Benutzung sind derzeit die Klasse der „Indikatoren“, in der alle Indikatoren aus WP 7 dokumentiert sind, und die Klasse der „Instrumente“, in der alle Instrumente von WP 9 gespeichert werden sollen. Außerdem ist es vorgesehen den Klassen „Spezifische Datensätze“ und „Metadaten von spezifischen Datensätzen“ alle Daten und Datendokumentationen aus WP 8 hinzuzufügen.

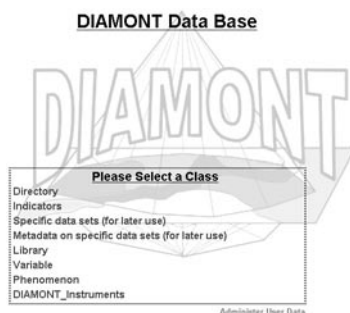


Fig. 1: Wahl der Klassen in der Datenbank nach dem Login.

Die Datenbank ist über das Internet zugänglich und alle Partner des DIAMONT Projektes sind mit einem individuellem Login ausgestattet. Mehrere Benutzer können die Datenbank zur gleichen Zeit nutzen. Ein großer Vorteil besteht darin, einzelne Arbeitsschritte zwischen den Projektpartnern auszutauschen. Somit ergibt sich, abgesehen von E-Mails und Telefonaten, eine weitere Möglichkeit, im ständigen Austausch während des Arbeitsprozesses zu stehen, anstatt nur die Endberichte zu lesen. Jeder Partner kann die Eingaben der anderen Partner kommentieren, die für alle sichtbar sind, allerdings können die Einträge nur vom jeweiligen Autor geändert werden. Bei aktiver Nutzung der Datenbank durch Einträge, Kommentare und Diskussionen, wird sie signifikant zu den Diskussionen und Ergebnissen innerhalb von DIAMONT beitragen.

## Der Inhalt der Datenbank Klasse „Instrumente“

Eines der Ziele von WP9 ist die Suche nach Instrumenten, die die nachhaltige Regionalentwicklung fördern. Da jeder einzelne Partner mehr Einblick hat in das länderspezifische Planungs- und regionale Entwicklungssystem, hat ifuplan als verantwortlicher Partner für dieses WP, alle Partner gebeten, bei der Suche nach geeigneten Instrumenten des jeweiligen Landes oder Region einen Beitrag zu leisten. Es wurde eine Datenbankmaske entwickelt, um eine standardisierte Dokumentierung für

jedes Instrument zu ermöglichen. Diese Maske (Fig. 2) besteht aus vier Teilen - Allgemeine Daten, Metadaten, Implementierung und Charakterisierung – mit insgesamt 20 Feldern zur Dateneingabe. Die Partner müssen allerdings nur eine begrenzte Zahl der Felder ausfüllen. Um die Arbeit noch weiter zu vereinfachen, sind die meisten Felder nur zum Ankreuzen oder zum Auswählen (z. B. Land, Raumebene, Typ etc.).

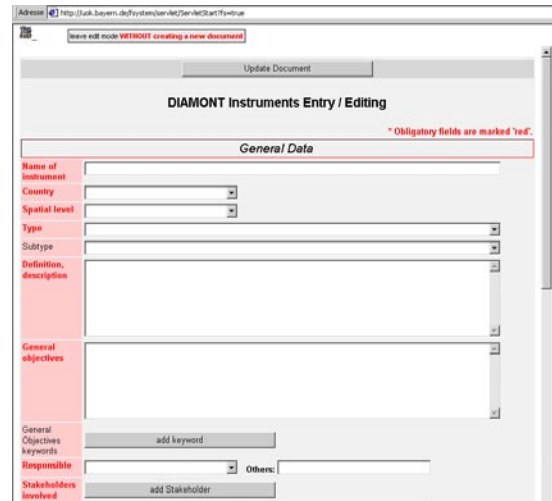


Fig. 2: Ausschnitt aus der Datenbank Maske (Teil 1: Allgemeine Daten).

Zusätzlich zum Dateneintrag, können die Editoren der Instrumente Textdokumente auf die Datenbank laden, um zum Beispiel ausführliche Informationen über ein Instrument zu geben.

Nachdem Praxisbeispiele immer von besonderem Interesse für Wissenschaftler und Interessensvertreter sind, bietet die Datenbank die Möglichkeit für jedes Instrument Praxisbeispiele anzugeben. Das Beispiel wird mit einem Titel und einer kurzen Zusammenfassung beschrieben, allerdings auf Englisch, um den Austausch innerhalb der Arbeitsgruppe zu erleichtern. Auch hier ist es möglich Textdokumente auf die Datenbank zu laden, um Dokumentationen der Praxisbeispiele in der jeweiligen Landessprache hinzuzufügen.

## Such- und Druckfunktion

Für die Suche nach einzelnen oder mehreren Instrumenten wurde eine Suchmaske eingerichtet (Fig. 3). Diese bietet verschiedene Suchmöglichkeiten an: Land, Typ oder Subtyp, unterschiedliche Raumebenen (National, Regional, Lokal etc.), außerdem ist eine Volltextsuche ist möglich.

Sollte ein Partner es vorziehen den Ausdruck zu lesen, anstatt der Online Dokumentation, bietet die Instrumenten Datenbank die Möglichkeit, ein PDF jedes beliebigen Instrumentes zu erzeugen und anschließend auszudrucken.

Fig. 3: Die Such Maske.

Es ist vorgesehen auch die Analyse der Instrumente der Datenbank hinzuzufügen. Nach einigen weiteren Verbesserungen des Layouts der Datenbank, hoffen wir, dass sie ein anwenderfreundliches Suchwerkzeug für diejenigen wird, die in der Regionalentwicklung arbeiten.

### Neue DIAMONT Mitarbeiterin (EURAC)

**Daniela Dellantonio** ist seit Januar eine weitere Mitarbeiterin des DIAMONT-Teams der EURAC. Sie ist als Sekretärin des Instituts für Alpine Umwelt für alle administrativen Aufgaben, sowie für Übersetzungen von Artikeln, Berichten usw. zuständig.



*Daniela Dellantonio*

Sie hat einen sprachlichen Hintergrund, da sie an der Università degli Studi di Trieste Dolmetsch studierte. Nach mehreren Jahren in verschiedenen Privatunternehmen, alle im Bereich der Sportartikel und -bekleidung tätig, stieg sie bei der EURAC im November ein.

## Von der gesamtalpinen Indikatoreninformation zur problemorientierten Arbeit in den Testregionen

Aktuell steht das Projekt DIAMONT kurz vor der Schnittstelle zwischen der alpenweiten Erfassung von Indikatoren auf Gemeindeebene (LAU 2) zur wirtschaftlichen, sozialen und Umweltstruktur und einer genaueren Analyse der potentiellen Testregionen. Im Rahmen von WP7 und WP8 wurden Indikatoren festgelegt sowie Daten erfasst und harmonisiert, um insgesamt 65 Indikatoren zu untermauern.

### Hintergrund

Um die Perspektive des DIAMONT-Projekts zu fokussieren und in den Testregionen ein spezifischeres Arbeiten zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse der alpinen Expertenbefragung Delphi (WP5 und WP6) analysiert und auf die räumlichen Phänomene aus WP 7 bezogen. Flächenmanagement war ein von den ExpertInnen häufig genanntes Thema. Die Auswahl des Flächenmanagements als Projektfokus bedeutet, dass hier ein Problem von europäischen Dimensionen angegangen (vgl. EEA: Urban Sprawl in Europe – the ignored challenge. EEA Report 10/2006) und in den besonders sensiblen räumlichen Kontext der Alpen gestellt wird (knappe dauerhaft besiedelbare Flächen). Es soll ein Schritt sein hin zu einer Auseinandersetzung mit einem transnationalen Problem der räumlichen Entwicklung, das zahlreiche Auswirkungen auf die in WP7 festgestellten alpinen Raumphänomene hat. Insgesamt beinhaltet das Flächenmanagement eine Vielzahl an wirtschaftlichen, sozialen und Umweltaspekten, wie etwa den fortschreitenden Verlust an naturnahen Lebensräumen und landwirtschaftlichen Flächen, Infrastrukturkosten für die Gemeinden und die Bereitstellung von Grundversorgung und öffentlichen Diensten, die Verfügbarkeit von Land für industrielle, wirtschaftliche und Siedlungsentwicklung sowie institutionelle Aspekte regionaler Steuerungssysteme (Governance) und gemeindeübergreifender Kooperation.

### Drei Ansätze für die Datenanalyse

Wie lassen sich die von der EURAC-Forschung zur Verfügung gestellten Daten aus dem gesamten Alpenraum mit nachfolgenden Arbeiten in den Testregionen in Beziehung setzen (vgl. Fig. 1)? Die gesamtalpine Datenanalyse bildet die wesentliche Grundlage für die Auswahl der Testregionen, in denen in zwei aufeinander folgenden Workshops die Ergebnisse des DIAMONT-Projekts und mögliche Probleme des Flächenmanagements mit Betroffenen vor Ort besprochen werden. Zur Festlegung geeigneter urbaner Gebiete als Testregionen werden Kernstädte nach Einwohnerzahl (> 10.000) und Arbeitsplätzen (> 5.000) ausgewählt. Die Pendlerströme zwischen den Kernstädten und dem Umland definieren die entsprechenden Randzonen.



Ausgehend von diesen Regionen verfolgt ein Ansatz das Ziel, städtische Gebiete im Alpenraum in Hinblick auf ihren aktuellen Entwicklungspfad einzuordnen. Das Ergebnis wäre eine Typologie der städtischen Gebiete in Bezug auf ihre wirtschaftliche Entwicklung. Dies würde die Auswahl vergleichbarer Testregionen in den WPs 10/11 erleichtern und in der Folge eine länderübergreifende Vergleichbarkeit der Workshop-Ergebnisse ermöglichen. Neben dieser Feststellung städtischer Bereiche und ihrer Einzugsgebiete stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß und in welcher Kombination gesamtalpine statistische Daten auf LAU-2-Ebene dazu beitragen können, Gemeinden zu erfassen, die mit Problemen im Flächenmanagement konfrontiert sind.

Der problemorientierte Ansatz konzentriert sich hier auf die Gemeindeebene. Um mit den verfügbaren statistischen Daten analytisch arbeiten zu können, versucht

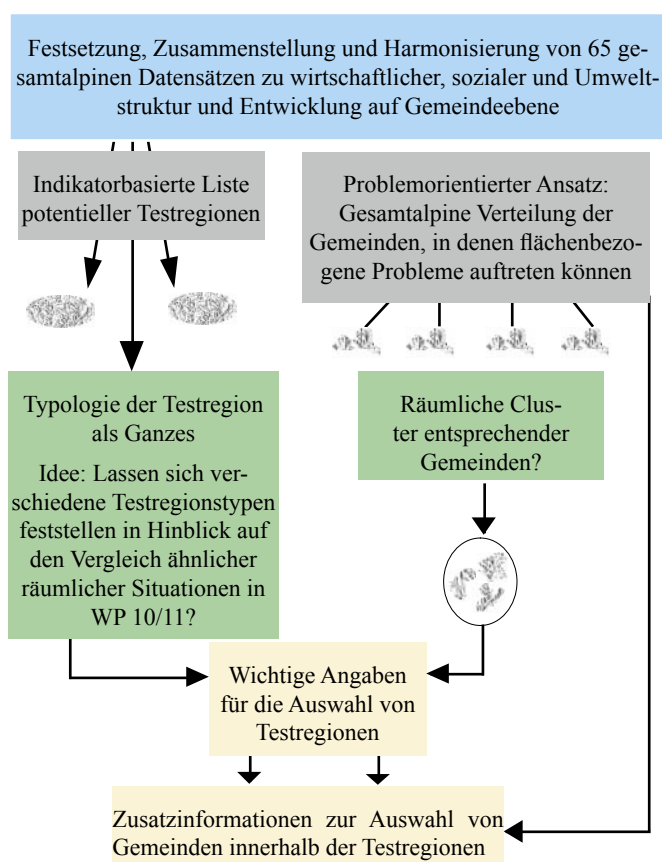


Fig. 1: Charakterisierung möglicher Testregionen

man bei dieser Herangehensweise die Triebkräfte zu identifizieren, die zu verstärkter Nachfrage nach Grundflächen und zu nicht nachhaltigem Flächenmanagement in den Alpenregionen führen und daraus Gemeinden abzuleiten, die vor flächenbezogenen Problemen stehen. Zu diesen Triebkräften gehören:

- Makroökonomische Faktoren (nationales Wirtschaftswachstum und europäische Integration)
- Mikroökonomische Faktoren (Lebensstandards, Grundstückspreise, Verfügbarkeit von Flächen, Wettbewerb zwischen Gemeinden, Gemeindegrowth,

Entwicklung bestehender Industriegebiete (Brownfield-Standorte)

- Demografische Faktoren (Migration, Anzahl kleiner Haushalte)
- Individuelle Vorlieben (mehr Raum pro Person, bevorzugte Wohnformen, Konsumverhalten)
- Innerstädtische Probleme (Umweltqualität, Erholungsqualität, nicht genug Wohnungen)
- Verkehr (eigener PKW, schlechtes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln)
- Der regulatorische Rahmen (schwache Raumordnungsplanung, schwache Umsetzung bestehender Pläne, fehlende horizontale und vertikale Koordination und Zusammenarbeit)

Im Kontext des Projekts werden makroökonomische Faktoren, die den gesamten Alpenraum betreffen, nicht weiter verfolgt. Besonderes Augenmerk wird auf Faktoren gelegt, die eine regionale oder subregionale Differenzierung räumlicher Einheiten erlauben. In einem zweiten Schritt werden diese Triebkräfte in Hypothesen eingebunden und auf die verfügbaren statistischen Daten bezogen. Folgende Hypothese zu den Triebkräften für steigende Nachfrage nach Grundflächen und nicht-nachhaltiges Flächenmanagement konnten formuliert werden:

### Aufstrebende Wirtschaft und/oder wachsende Bevölkerung

Ein Zuwachs in der Zahl der Unternehmen und/oder Arbeitsmöglichkeiten auf regionaler Ebene geht einher mit zusätzlicher Nachfrage nach Grundflächen und in der Folge mit Nutzungskonflikten in der Region. Dies gilt auch für Gemeinden, die zum Einzugsgebiet einer aufstrebenden Gemeinde gehören.

### Regionen mit guter oder sehr guter Erreichbarkeit

Gemeinden mit gutem oder sehr gutem Anschluss an Autobahn- und Eisenbahnnetze (= Verkehrsknoten) sind bevorzugte Ausgangspunkte für die industrielle und wirtschaftliche ebenso wie für die Siedlungsentwicklung.

### Steiles Gelände oder ausgedehnte Überschwemmungszonen / begrenzter verfügbarer Siedlungsraum

Speziell in den Alpen reduzieren Geländeformen (Hangneigung) und Überschwemmungszonen die Größe des verfügbaren Siedlungsgebiets und führen zu verschärftem Wettbewerb um die verfügbaren Flächen in Tallagen und/oder außerhalb der Überschwemmungszonen.

### Hoher Anteil an geschützten Gebieten

Alpengemeinden mit traditionell hohem Anteil an extensiver Landnutzung und steilem Gelände enthalten hohe Anteile an Schutzgebieten (FFH, SPA, Regional- und Nationalparks etc.) gemessen am gesamten Gemein-

degebiet. Dadurch eröffnen sich Chancen im Tourismus und für die Erholung, aber gleichzeitig beschränkt dies die verfügbare Fläche für Industrie- und Wohngebiete und verstärkt Konflikte zwischen Interessensgruppen in Bezug auf diese Grundstücke.

### **Traditionelle Zersiedlungsmuster**

Schon jetzt sind die verfügbaren Grundflächen durch Zersiedlungsmuster zerschnitten und verringert. Das drückt sich in einem hohen Verhältnis von Straßenlänge zu EinwohnerIn aus. Weiterentwicklungen dieser Zersiedlungsmuster werden den Wettbewerb um die verbleibenden Flächen noch verschärfen. Darüber hinaus gibt es angenommene Beziehungen, die sich derzeit auf der Basis der verfügbaren statistischen Daten nicht abbilden lassen. Dazu gehört z.B. die angenommene Beziehung zwischen dem Preisniveau für Immobilien und der Zersiedelung oder dem Ausmaß des Wettbewerbs zwischen Gemeinden um Investitionen und EinwohnerInnen.

Wir müssen uns auch völlig im Klaren darüber sein, dass diese indikatorbasierte Auswahl der Gemeinden die jeweiligen Umstände einer einzelnen Gemeinde nicht abbilden kann. Gemeindepolitik, individuelle Einstellungen, Wünsche und Entscheidungen der GrundstücksbesitzerInnen, GemeindeakteurInnen und Stakeholder sind Faktoren, die sich nicht in alpenweiten statistischen Daten ausdrücken und dennoch auf lokaler Ebene das Flächenmanagement entscheidend beeinflussen. Die Arbeit in den Testregionen in den nachfolgenden WPs bietet jedoch allen Projektpartnern die Chance, diese Beziehungen anhand von regional oder lokal verfügbaren Daten und Informationen zu erforschen.

Die problemorientierte Analyse der Gemeinden für den gesamten Alpenraum sollte bestimmte Muster und regionale Cluster von Gemeinden mit flächenbezogenen Problemen aufzeigen. Im Vergleich mit der Analyse der städtischen Gebiete liefert sie außerdem den Nachweis für potentielle Zersiedlungsprozesse über diese Stadtgebiete hinaus. Falls sich diese regionalen Cluster mit bestimmten Testregionen aus der indikatorbasierten Liste überschneiden, könnte diese gesamtalpine, problemorientierte Analyse wertvolle Erkenntnisse für die Auswahl der relevanten Testregionen in Hinblick auf die WPs 10 und 11 liefern.

Auf der Grundlage dieser potentiellen Testregionen und unter Einbeziehung der Betroffenen muss dann ein differenzierteres Bild der jeweiligen Region und aller Gemeinden erstellt werden. Ausgehend von der Annahme, dass Gemeinden innerhalb von definierten Testregionen unterschiedliche Kombinationen aus Struktur und Prozess hinsichtlich der steigenden Nachfrage nach Grundstücken aufweisen und angesichts der Notwendigkeit, kooperative Partner in den Testregionen zu finden, ist es von höchster Bedeutung, diejenigen Gemeinden zu iden-

tifizieren, in denen den statistischen Daten zufolge das ausgewählte Entwicklungsproblem tatsächlich auftritt. Auch hier erwarten wir, dass der problemorientierte Ansatz nützliche Erkenntnisse darüber bringt, welche Gemeinden in den regionalen Workshops behandelt werden sollen.

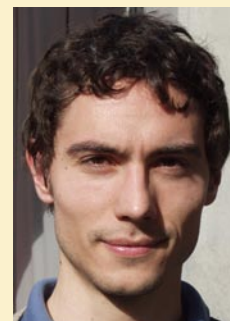
### **Zusammenfassung**

Der Ansatz, für den gesamten Alpenraum Daten auf LAU-2-Ebene zu erfassen und Gemeinden innerhalb dieser Regionen festzustellen, die in besonderer Weise dem Problem des Flächenmanagements ausgesetzt sind, ist als zweistufiges Verfahren zu betrachten. Die gesamtalpine Datenbank wirtschaftlicher, sozialer und Umweltindikatoren kann für sich als Projektergebnis angesehen werden und ist gleichzeitig eine wesentliche Voraussetzung für weitere Analysen in den Testregionen.

Diese weitere Indikatorenarbeit verfolgt zwei Ziele: Eines ist der Versuch, zwischen Testregionen zu unterscheiden, die als Ganzes unterschiedliche Entwicklungspfade eingeschlagen haben. Das andere ist der Versuch, jene Gemeinden zu identifizieren, die aufgrund ihrer angenommen flächenbezogenen Probleme unbedingt in die Gruppe der Workshop-TeilnehmerInnen aufgenommen werden sollten. Eine problemorientierte Analyse der statistischen Daten in den Testregionen auf LAU-2-Ebene liefert dazu wertvolle Hinweise.

### **Neue DIAMONT Mitarbeiter (EURAC)**

**Christian Pichler** verstärkt das DIAMONT-Team der EURAC in Bozen seit August 2006. Im WP 8 hat er die Datenrecherche und –harmonisierung für die Länder Italien, Österreich und Liechtenstein übernommen, seit November nunmehr die Kartenerstellung und –bearbeitung.



*Christian Pichler*

Er studierte Geographie an der Innsbrucker Leopold-Franzens-Universität mit dem Schwerpunkt auf Alpine Kulturlandschaft und Kartographie. Seine Diplomarbeit behandelte die unterschiedliche Entwicklung von in verschiedenen Zeiträumen erschlossenen Bergbauernhöfen. Erste Berufserfahrung konnte er 2005 am Institut für Geographie in Innsbruck durch die Mitarbeit am neuen Südtirol-Atlas sammeln, bevor er sich mit einem postuniversitären Kurs im Bereich nachhaltiger Entwicklung fachlich wie auch sprachlich weiterbildete, in dessen Rahmen auch ein mehrmonatiges Praktikum bei der Koordinierungsstelle der Alpenkonvention des italienischen Umweltministeriums (UdCIMA) unter Paolo Angelini an der EURAC fiel.

## Neuigkeiten aus dem Alpenraum

**ForumAlpinum 2007, 18. – 21. April in Engelberg, Schweiz**

### Landschaftsentwicklung im Berggebiet

Diese siebte Ausgabe des AlpenForums widmet sich den Gebirgslandschaften. Diese Thematik wurde aufgrund der Resultate aus dem schweizerischen Nationalen Forschungsprogramm „Landschaften und Lebensräume der Alpen“ NFP 48 (2001-2007) gewählt. Das AlpenForum 2007 wird Ergebnisse des NFP 48 in die Diskussion zur Landschaftsentwicklung im Berggebiet einbeziehen.

Gebirgslandschaften sind gegenüber Veränderungen sehr empfindlich, und gleichzeitig ein zentrales Element, um Gebirgsregionen als attraktive Lebensräume und als wertvolle Habitate zu erhalten. Aus ökologischer Sicht verkörpern Gebirgslandschaften hohe Diversität und Natürlichkeit bzw. Wildnis. Zudem sind sie Teil der meist kostenlosen Service-Leistungen von Ökosystemen zugunsten der Gesellschaft. Aus kulturhistorischer und gesellschaftlicher Sicht sind Gebirgslandschaften einerseits Archive vergangener kulturlandschaftlicher Aktivitäten, andererseits aber auch durch heutige Bevölkerung nach deren Bedürfnissen umgestaltete und damit sich entwickelnde Landschaften. Aus ökonomischer Sicht dienen Landschaften als Ressourcen für den Tourismus und als Standortfaktor.

Wie werden und wie sollten künftige Gebirgslandschaften aussehen? Haben wir genügend Spielraum und offene Optionen, um die Landschaftsentwicklung zu steuern und zu bewältigen? Ziel des AlpenForums ist es, Perspektiven für zukünftige landschaftsrelevante Forschung und für die Steuerung von landschaftlichen Veränderungen zu entwickeln.

Diese breite Thematik umfasst naturwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche sowie geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen, sie umgreift Wissenschaft und Gesellschaft und spannt den Bogen zwischen Vergangenheit und Zukunft sowie von der Wirtschaft bis zur Kunst.

*Programm und online Anmeldung:*

<http://www.forumalpinum.org>

*Organisation:*

Internationalen Wissenschaftlichen Komitees Alpenforschung ISCAR Akademie Naturwissenschaften Schweiz SCNAT

Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW

*Kontakt:*

ISCAR Office, Schwarztorstrasse 9, CH-3007 Bern  
+41 31 318 70 18 [iscar@scnat.ch](mailto:iscar@scnat.ch)

**28. Februar bis 1. März 2007 in Villach, Kärnten:**  
*Workshop on “Die Zukunft der Daseinsvorsorge im Alpenraum: Herausforderungen – Chancen – Erfolgsbeispiele”.* Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die 25 PUSEMOR Pilotprojekte aus allen beteiligten Alpenregionen sowie Good Practice Beispiele von „Zukunft in den Alpen“ der CIPRA. Es finden sowohl Projektpräsentationen als auch eine halbtägige Exkursion statt. Darüber hinaus sind Vorträge und Workshops in Kleingruppen vorgesehen. Die Teilnehmenden lernen die Sichtweisen unterschiedlicher ExpertInnen kennen und können von praktischen Erfahrungen in anderen Alpengebieten profitieren

### diamont kalender

25.-27.01.2007: 5. Projekttreffen in Grenoble/F

7.02.2007: Treffen in Innsbruck - EURAC, ifuplan und Bosch and Partner GmbH

16.03.2007: Leitfaden für die Auswahl der Testregionen

Mai / Juni 2007: Erste Workshops in den Testregionen

5. Abrechnungszeitraum in DIAMONT: September 2006 – Februar 2007

### webseite

Die DIAMONT Webseite ist in englischer Sprache. Sie informiert über die Ziele des Projektes, die Partnerorganisationen, den Zeitplan und den aktuellen Status Quo der jeweiligen Arbeitsschritte: <http://diamont.uibk.ac.at>

### contact information

#### Leadpartner und Projektkoordination:

Leopold Franzens Universität of Innsbruck (LFUI)  
Institut für Geographie, Innrain 52, A-6020 Innsbruck

#### Kontaktpersonen:

Univ.-Prof. Dr. Axel Borsdorf  
Tel.: 0043-(0)512-507-5400  
Email: [Axel.Borsdorf@uibk.ac.at](mailto:Axel.Borsdorf@uibk.ac.at)

Dr. Valerie Braun  
Tel: 0043-(0)512-507-5413  
Email: [Valerie.Braun@uibk.ac.at](mailto:Valerie.Braun@uibk.ac.at)

#### Wissenschaftliche Projektleitung:

Univ.-Prof. Dr. Ulrike Tappeiner (EURAC, LFUI)  
Tel.: 0043-(0)512-507-5923 oder 0039-0471-055-301  
Email: [Ulrike.Tappeiner@uibk.ac.at](mailto:Ulrike.Tappeiner@uibk.ac.at)

Dr. Erich Tasser (EURAC)  
Tel.: 0043-(0)512-507-5978  
Email: [Erich.Tasser@eurac.edu](mailto:Erich.Tasser@eurac.edu)



EU Kofinanziert - Interreg IIB, Alpenraumprogramm

